

Objektivität und Realität bei Sartre

Alfred Dandyk

Gibt es bei Sartre einen Unterschied zwischen Objektivität und Realität? Sartres Antwort ist eindeutig: Ja, es existiert ein solcher Gegensatz. Die Differenz zwischen Objektivität und Realität hängt mit dem Gefälle zwischen Wissen und Nicht-Wissen zusammen. Wissen bedeutet Objektivität, genauer den Subjekt-Objekt-Dualismus. Ein erkennendes Subjekt erkennt das erkannte Objekt. Selbstverständlich gibt es auch hier alle möglichen Arten von Differenzierungen, zum Beispiel die zwischen dem Objekt einer wirklichen Erkenntnis und dem Quasi-Objekt als Resultat der Vergegenständlichung durch Modifizierung. Aber im Prinzip ist klar: Wissen ist Erkenntnis und Erkenntnis ist Erkenntnis eines Objektes. Das ist mit Objektivität gemeint.

Realität hängt zwar mit Objektivität zusammen, ist aber nicht dasselbe. Das lässt sich sehr gut an einem wissenschaftlichen Beispiel verdeutlichen, das Sartre in einem Diskussions-Beitrag liefert. Das Ergebnis des Michelson-Morley-Experimentes war für die Physiker lange Zeit ein Rätsel. Es zeigte, dass die Lichtgeschwindigkeit konstant ist im Sinne einer Unabhängigkeit von der Geschwindigkeit der Lichtquelle. Dieses Ergebnis widersprach klar den Gesetzen der Klassischen Mechanik, welche man damals für allgemeingültig hielt. Das zeigte den Physikern, dass sie etwas Fundamentales nicht verstanden hatten. Es gab also für sie eine Realität, die nicht mit dem objektiven Wissen übereinstimmte. Die physikalische Realität transzendierte offensichtlich die Objektivität ihres Wissens.

Sartre spricht auch von dem Widrigkeitskoeffizienten des Seins, um diesen Realitätsüberschuss des Seins gegenüber der objektiven Kategorien zu benennen. Er ist der Ansicht, dass diese Widrigkeit des Seins, welche er auch den Anteil des Teufels nennt, den Menschen auf seinem Weg durch die Geschichte stets begleiten wird. Es gehört zu den Grundaussagen des Existentialismus, dass dieser Anteil des Teufels nicht beseitigt werden kann. Er ist immer da und verhindert den Blick Gottes auf die Welt. Kurz: Für den Menschen ist das objektive Weltauge nicht realisierbar. Genau deswegen gibt es den Unterschied zwischen Objektivität und Realität.

Das Rätsel hinsichtlich des Michelson-Morley-Experimentes wurde gelöst. Des Rätsels Lösung ist die Relativitätstheorie Einsteins. Aber mit dem Fortschritt der Wissenschaft tauchten neue Rätsel auf. Und wieder zeigte sich, dass Objektivität und Realität nicht zur Deckung gebracht werden können. Sartre erwähnt das Beispiel der Elementarteilchen-Physik seiner Zeit: Man kennt die Elementarteilchen, man hat auch rudimentäre Theorien, aber man ist dennoch weit davon entfernt, die Gesetze der Elementarteilchen vollständig zu verstehen. Sartre schreibt:

Wir haben derzeit kein mathematisches Material, um diese Sache zu behandeln. Das heißt man benutzt ein wenig zufällig, mit ein wenig Glück oder ein wenig Genie, Sätze, Formeln, um die Realität einzufangen: man erreicht es nicht vollständig. Diese Realität existiert total, draußen, außerhalb von uns, als Realität, aber sie besitzt für uns erst eine relative Objektivität, diese Objektivität ist nicht entwickelt, ist nicht total. Wir wissen, dass diese Partikel existieren, aber wir haben nicht die Mittel, sie wirklich zu erkennen, wir werden sie in zehn, zwanzig Jahren haben, es ist ein Fortschritt in der Objektivität zu wissen, dass sie existieren; aber sie bringen die gesamte Wissenschaft enorm in Verlegenheit;...Ich nenne das eine Objektivität in Bewegung, eine implizite Objektivität, die sich verdeutlichen wird, aber keine wahr Objektivität. Abgesehen davon ist es eine absolute Realität, es existiert, und würden wir nicht existieren, würde es noch immer existieren. (Sartre, Was ist Subjektivität, S. 185)

Die Aussage Sartres lässt an Deutlichkeit keine Wünsche offen. Die ultimative Realität ist vollkommen unabhängig vom Menschen. Was vom Menschen abhängig ist, das ist die partielle Enthüllung dieser Realität, die dann auch von den Wissenschaften als objektives Wissen präsentiert werden kann. Diese Art von Objektivität ist aber in Bewegung, denn die Realität ist voller Überraschungen; es kommen immer wieder neue Entdeckungen ins Spiel und jede Epoche muss ihre Wissenstotalität reorganisieren. Diese partielle Enthüllung des Realen nennt Sartre auch Profilierung. Objektivität entspricht also der Profilierung des Seins und das Ergebnis ist eine Welt im Sinne der aspekthaften Darstellung dieses Seins. Objektivität zielt auf Realität, aber es gibt immer einen Realitätsüberschuss; die Realität zeigt sich der Objektivität des Wissens gegenüber immer als Widerigkeitskoeffizient des Seins, der Anteil des Teufels ist nicht zu beseitigen, das objektive Weltauge ist nicht zu realisieren, der Mensch wird niemals das Sein mit den Augen Gottes sehen. Die Totalität des Seins ist für den Menschen ein Traum, denn er wird immer nur eine detotalisierte Totalität sein. Deshalb kann ein geläuterter Marxismus nicht auf den Existentialismus verzichten.